

**GESCHICHTE MÄHRENS;
1 BD., 2 ABTH. (BIS
1197); PP. 124-360**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649156757

Geschichte Mährens; 1 Bd., 2 Abth. (Bis 1197); pp. 124-360 by Bertold Bretholz

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

BERTOLD BRETHOLZ

**GESCHICHTE MÄHRENS;
1 BD., 2 ABTH. (BIS
1197); PP. 124-360**

Alais v. Kojáček

Geschichte
M ä h r e n s.

Von

Berthold Bretholz.

Erster Band.

Zweite Abtheilung. (Bis 1197.)

Herausgegeben

von

Landes-Ausschuss der Markgrafschaft Mähren.



Brünn, 1895.

In Commission bei k. k. Hofbuchhandlung Carl Winter.

Zweites Buch.

Mähren von der Ungarninvasion

bis zur

Erhebung zur Markgrafschaft.



Erstes Capitel.

Mährens Nachbarländer im 10. Jahrhundert.

Es gibt keine Quellen, an deren Hand wir die Geschichte Mährens im 10. Jahrhundert auch nur in allgemeinen Zügen verfolgen könnten. Wie wenn der Strom der Ereignisse, dessen mächtiger Wellenschlag in den letzten Jahrzehnten weithin vernommen worden, plötzlich versiegte, so vollkommen schwindet der Name Mähren aus der Geschichte des zehnten Jahrhunderts.

Blickt man allerdings in die Fragmente älterer mährischer Geschichtsschreiber, dann möchte man glauben, daß die auffallende Armut der Überlieferung für diese Periode nur den verheerenden Wirkungen, welche die Zeit in Archiven und Bibliotheken geübt hat, zuzuschreiben sei. Noch Pessina (1677) und Stredowsky (1710) — um nur der hervorragendsten zu gedenken — bieten eine Fülle von Nachrichten für diese Epoche der mährischen Geschichte. Hier werden die Schlachten und Kämpfe mit den Ungarn ausführlich geschildert, die bald friedlichen, bald feindlichen Beziehungen zu den Nachbarreichen, besonders zu Böhmen, eingehend erörtert; hier werden in die Reihe der mährischen Fürsten die unhistorischen Gestalten des unglücklichen Königs Swatobogius, des Markgrafen Burkhard von Buchhorn und des russischen Prinzen Olgus, des Stammvaters der Hierotinae, eingefügt. Allein dieses Gebäude stürzte beim ersten Versuche kritischer Prüfung, den man der

Geschichtsforschung des ausgehenden 18. Jahrhunderts dankt, in sich zusammen. Man sucht nicht mehr nach dem *vetus Moraviae chronicon* des berühmten Fälschers Abraham Hosmann und schreibt den Erzählungen des Anos Comenius, die sich bloß als Mythenkrauz der Hausgeschichte seines Wönners Karl von Hierotin ausgebildet haben werden, keinerlei Bedeutung zu. Seit mehr als einem Jahrhundert haben die alten Fabeln allen Wert eingebüßt und sind aus den Darstellungen der Geschichte Mährens verschwunden. Stützt man sich nun aber lediglich auf die dermalen erhaltenen Urquellen, dann fällt nichts so sehr auf, als die geradezu beispiellose Nichtberücksichtigung der Geschichte des mährischen Landes fast während eines ganzen Jahrhunderts.

Die fränkischen Annalen, jene reichhaltige Quelle für Mährens älteste Zeit, haben, wie sie im zehnten Jahrhundert an und für sich ärmer und dürftiger werden, den Vorgängen im fernen Mähren seit dem Untergange des Mohntreibenreiches keine Beachtung mehr geschenkt. Die beiden großen Geschichtsschreiber der sächsischen Kaiserzeit, Widukind von Corvey und Thietmar von Merseburg, erwähnen in ihren Berichten über das 10. Jahrhundert zwar manches Ereignis aus der Zeitgeschichte Böhmens, allein auch Mähren in ihren Gesichtskreis zu ziehen, scheinen sie keine Veranlassung gefunden zu haben. Besonders auffallend ist aber, daß der älteste böhmische Chronist, der Prager Domdecan Cosmas, welcher kurz vor 1125 schrieb, uns keinerlei Nachrichten über Mähren aus dem 10. Jahrhundert überliefert hat¹⁾.

Es kam dies seinen Grund nur darin haben, daß schon in Cosmas' Zeit selbst in den benachbarten Böhmen jedwede Überlieferung aus dieser Epoche der mährischen Geschichte fehlte.

¹⁾ Ein einzigesmal findet sich zum Jahre 984 bei der Grenzbeschreibung des Fürstenthums der Slavaiinger die bloße Erwähnung des *regnum Moraviae*. *Cosmas Chron. Boem. lib. I., cap. 27* (Mou. Germ. SS. IX., p. 51).

Und ebenso ergeht es uns mit allen anderen Quellenwerken dieses Zeitalters; ob wir die inhaltsreichen Biographien des Bischofs Abalbert von Prag, ob wir Ibrahim's ihn Jakub interessante Beschreibung der slavischen Länder aufschlagen, überall finden wir es bestätigt, daß Mähren jenseits des Horizontes der zeitgenössischen Geschichtsschreiber lag, auch wenn diese Böhmen in den Kreis ihrer Betrachtung zogen.

Es ist uns hiedurch vielleicht erspart geblieben, eine der traurigsten Perioden in der Geschichte dieses Landes, den Zustand völliger Knechtschaft und Botmäßigkeit, Scenen roher Gewalt und verzweifelter Gegenwehr zu schildern, wohl ähnlich denen, die den sächsischen Chronisten Widukind, da er von den Verheerungen seiner Heimat durch die Magyaren spricht, zu dem Ausrufe veranlaßten: „Wir erachten es für besser, dies alles mit Stillschweigen zu übergehen, als unsere Leiden durch Worte zu erneuern.“

Die Lücke in unserer Überlieferung verdunkelt aber andererseits die richtige Erkenntnis von der allmählichen Wiedererstarbung Mährens und verhüllt die gewaltigen Veränderungen, die sich im Laufe dieses Jahrhunderts im nationalen und politischen Charakter des Landes vollzogen haben. Da der Name Mähren zu Beginn des 11. Jahrhunderts in den Quellen wieder auftaucht, verbindet sich damit ein anderer Begriff als früher. Einstens als mährisches Reich der Brennpunkt der gesammten slavischen Völkerschaften im Osten des karolingischen Reiches, ist es nunmehr ein bescheidenes Land, eingeschlossen von einer Anzahl in der Zwischenzeit mächtig herangewachsener Staaten.

Den Zusammenhang zwischen beiden Perioden vermittelt nur ein Überblick über die Entwicklung dieser Nachbarreiche, mit deren Geschichte fortan die Mährens vielfach verflochten ist.

Das mährische Reich der Moimiriden verdankte sein rasches Emporkommen nicht zum kleinsten Theile der friedliebenden Regie-

rung Kaiser Ludwigs d. K., der die Anfänge slavischer Staaten-
 gründungen nicht nur nicht hemmte, sondern — wofür die Ent-
 stehung von Pribinas Reich am Plattensee den Beweis liefert —
 wesentlich förderte. Ludwigs Urenkel, K. Arnolf, zeigte volles
 Verständnis für die Gefahr, die dem fränkischen Reiche von der
 Nachbarschaft eines mächtigen Slavenstaates drohte, wenn ihn ein
 Swatopluk beherrschte. Es hätte zu einem gewaltigen Ringen
 kommen müssen, wenn dem Mährerfürsten ein längeres Leben
 beschieden gewesen wäre. Unter keinen miteinander habenden
 Söhnen versank Mährens Macht und Größe. Fünf Jahre nach
 Swatopluk starb nach längerem Siechthum auch Arnolf und
 hinterließ die deutsche Königskrone seinem sechsjährigen Sohne
 Ludwig. So ermangelten beide Reiche kräftiger Fürsten, als die
 Magyaren zu Beginn des 10. Jahrhunderts die Ostgrenzen
 Mährens, sowie des Frankreiches auf das heftigste bedrohten.
 Wenig Bedeutung hatte unter solchen Umständen die allzu späte
 Einstellung der gegenseitigen Feindseligkeiten. Das Moimiriden-
 reich, das weit in das heutige Ungarn hineinreichte, unterlag gleich
 beim ersten Angriff. Durch Mähren ergossen sich dann die feind-
 lichen Scharen zum erstenmale nach dem nördlichen Deutschland.

Aber auch das fränkische Reich mußte nach Mährens Fall
 seine südöstliche Mark jenseits der Enns demselben Feinde preis-
 geben. Durch die schwere Niederlage, welche die Bayern im Juli
 907 im Ostlande erlitten¹⁾, brach der zweite Damm zusammen,
 welcher Deutschland bis nun vor den Magyaren geschützt hatte.
 Fortan erneuerten sich ihre Züge nach dem Westen Jahr für Jahr.
 Sachsen und Thüringen, Schwaben und Baiern litten unter den
 greulichsten Verheerungen²⁾. Bald kannte die Unternehmungslust

¹⁾ Vgl. oben S. 117.

²⁾ Über diese Züge der Magyaren vgl. Dämmlicr, Gesch. des ostfrän-
 kischen Reiches, Bd. 3, S. 555 ff., 590 ff.